

Einzelpreis 2000 Mk.
Bezugspreis 10 August wenn vor dem
5. August entricht:
In der Geschäftsstelle 46.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 50.000
die Post 5.000
Ausland 60.000
Reaktion und Geschäftsstelle
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-88.
Postcheckkonto 60.689
Honorare werden nur nach vorheriger
vereinbarung bezahlt. Unterlässt ein
geänderte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 1-geli. Millimeterzeile 600 Mk. pol.
Die 3-geli. Reklame (Miliim.) 2500
Eingesandts im lokalen Teile 6000
bis zum 6. August wenn im voraus
entricht.

für Arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsrate 50% Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Ausperrung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezuges dieses.

Nr. 75.

Lodz, Mittwoch, den 15. August 1923.

1. Jahraang.

Die neue deutsche Reichsregierung.

Berlin, 14. August. Das neue Kabinett wurde vom Reichspräsidenten in folgendem Bestande bestätigt:

Dr. Stresemann (Deutsche Volksp.) — Reichskanzler und vorläufiger Leiter des Außenministeriums;

Robert Schmidt (Soz.) — Vizekanzler und Wiederaufbauminister;

Sollmann (Soz.) — Innere;

Dr. Hilferding (Soz.) — Finanzen;

Prof. Dr. Radbruch (Soz.) — Justiz;

Raumer — soziale Wirtschaft;

Dr. Luther (Deutsche Volksp.) — Verpflegung;

Oeler (Soz) — Verkehr;

Gehrer (Soz.) — Landesverteidigung.

Wie man sieht, sind fast alle wichtigen Minister, mit Ausnahme des Kanzlers postens, von Sozialisten beklebt.

Berlin, 14. August. (Pat.). Der "Vossische Zeitung" zufolge soll der preußische Ministerpräsident Braun zum Minister ohne Portefeuille ernannt werden.

Wien, 14. August. (Pat.). Das "Neue Wiener Tageblatt" meldet aus Berlin: Die neue Regierung wird sich heute dem Reichstag vorstellen. Die Berliner Abendpresse befürchtet das neue Kabinett in wohlwollendem Sinne. Eine Ausnahme machen die äußersten rechten und die äußersten linken Männer, die die neue Regierung heftig attackieren.

Berlin, 14. August. (A. W.). Das neue Kabinett Stresemann hat sich heute dem Reichstag vorgestellt. Im allgemeinen hat das neue Kabinett schon allein mit dem Beginn seines Wirkens mehr geleistet, als die zurückgetretene Regierung Dr. Guno. Stresemann erklärte in seiner Rede, daß er bestrebt sei, die wirtschaftliche Schöpfammer, wie sie das Ruhrgebiet für Deutschland ist, wie am schnellsten den Händen der Verbündeten zu entwinden. Mit dem Augenblick, da dies geschehen wird, werde die deutsche Politik vollständig andere Bahnen wandeln. In der Frage des positiven Widerstandes erklärte Stresemann übermäßig das bevor Deutschland nicht das Ruhrgebiet erhalten, alle Anstrengungen zur Sanierung der Finanzen und der ganzen Wirtschaft zur Erfüllung dieser Forderung.

Seinen Kabinetts erklären sich die Kommunisten und Nationalisten, während die Sozialisten ihm volle Unterstützung entgegenbringen.

Die deutsche Presse über den Regierungswchsel.

Berlin, 14. August. (Pat.). Die deutsche Presse befürchtet weiterhin den Rückgang des Kabinetts in Deutschland. Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Zur richtigen Darstellung der Lage in die Ressellung ist es nötig, daß die Ursache des Sieges des bisherigen Kabinetts nicht das Missvertrauen des sozialdemokratischen Rechtsanwalts, sondern der Urhahn war, daß die Sozialisten sich bereit erklärt hatten, an einer an Grund der "großen Koalition" geschaffenen Regierung teilzunehmen.

Das Blattungsorgan "Germania" äußert die Ansicht, daß eine Regierung, die sich auf solche sichere Grundlagen stützt, wie eine parlamentarische Koalition, genug stark sei und genügend Autorität besitzt, um im Reiche Ruhe und Frieden aufrecht zu erhalten und den Ruhrkrieg auf diplomatischem Wege einem glücklichen Ende zu bringen.

Die "Vossische Zeitung" sieht in dem Reichskanzler Stresemann einen Menschen, der durch Mut und Energie, auch schnelles und unzweckiges Handeln die angehäuften Schwierigkeiten aus dem Wege räumt.

Das "Berliner Tageblatt" ist der Ansicht, daß die von den Sozialdemokraten gestellten Bedingungen, unter denen sie im neuen Kabinett mitarbeiten würden, vollkommen begreiflich sind, besonders die Forderung, daß das Kabinett eine aktive und energetische Außenpolitik unter Beibehaltung des positiven Widerstandes im Aufruhr führen sollte.

Der "Vormärz" verspricht, daß die Fraktion der vereinigten Sozialdemokraten die Regierung bei jeder Entscheidung, in jeder ihrer Aktion unterstützen werden, sofern sie sich nur in der Richtung und innerhalb des Rahmen der von ihr gestellten Bedingungen bewegen werde.

Die Wirren im Deutschen Reiche.

Wien, 14. August. (Pat.). Die "Neue Freie Presse" berichtet aus Berlin: Der Verlauf des gestrigen Vormittags beweist, daß die Macht der Kommunisten, einen Generalstreik in Berlin hervor rufen, föhlgeschlagen war. Der weit überwiegende Teil der Arbeiterschaft hat den Losungen der Kommunisten kein Gehorsam gezeigt. Es gelang den Kommunisten lediglich, eine Anzahl von Betriebstrieben sowie einige städtische Unternehmen aufzulegen.

Berlin, 14. August. (Pat.). Vergangene Nacht mußte die Polizei beim Aufeinandertreffen der Demonstranten von den Feuerwaffen Gebrauch machen. Heute morgen bewirken die Demonstranten, die aus der Remise kommenden Straßenbahnen mit Steinen. Der Straßenbahnhofverkehr mußte zum Teil eingestellt werden. Die elektrischen Verkehren unter Polizeibedeckung. Die Demonstranten ließen es heute nicht zu einem Verlauf der rechtsorientierten Blätter kommen, indem sie die Verkäufer überfielen, ihnen die Zeitungen abnahmen und verbrannten. In der Nacht wurde an verschiedenen Punkten der Stadt versucht, die Läden und Lebensmittelgeschäfte zu plündern.

Berlin, 14. August. (Pat.). Der Allgemeine Eisenbahnverband hat im Hinblick auf die politische Gesamtlage des Reiches einen Aufruf an seine Mitglieder gerichtet, worin diese errichtet werden, ihre Pflichten unentwegt zu erfüllen und den Unruhestiftern nicht durch Heimzurück von Eisenbahnausländern Vorschub zu leisten. Ein Eisenbahnerstreik könnteudem die Lebensmittelnot nur noch verschärfen.

Berlin, 14. August. (Pat.). Der Streik der Landarbeiter in Soldin haft auf die Kreise Görlitz, Halberstadt, Quedlinburg, Dömitz und Wittenberg übergegriffen.

Wien, 14. August. (Pat.). Dem "Neuen Wiener Journal" zufolge haben in Zeiß die Kommunisten den Versuch gemacht, Besitz von der Stadt zu ergreifen. Es kam zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei. Unter den Kommunisten gab es viele Tote und Verwundete.

Wien, 14. August. (Pat.). Die hiesigen Druckereien erklären, daß sie solange freie sein werden, bis die Münchner Polizei das Druckerkol für sozialistische Zeitungen aufhebt.

Düsseldorf, 14. August. (Pat.). In Sankt Augustin und Krefeld wurden von Arbeitslosen die Lebensmittelläden geplündert und demoliert. Im Zusammenhang damit wurden in Krefeld 120 Personen verhaftet. Während der Zusammenstöße mit der Polizei wurden ein Polizist und ein Arbeiter getötet sowie eine größere Anzahl Personen verwundet.

Einer Meldung aus Rom zu folge ist es in verschiedenen Städten Italiens zu neuerliche Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Faschisten gekommen. Es gab insgesamt 28 Verwundete.

Zum Auftakt der Nationalversammlung in Argos ist Sami Pasci gewählt worden.

In Valu wurden der Richter Degen und seine beiden Söhnen Scherifow und Uppen von den Polizeivögeln zum Tode verurteilt und erschossen, die eine antikommunistische Marche organisiert hatten, von der u. a. auch eine Naphtalqueille angeführt wurde.

Die Chilenaleute als Besitzer.

Es liegt schön, sich als Seigneur oder Senator "Vater des Landes" nennen zu lassen. Noch annehmbar ist es, "verantwortlicher Minister" in seiner Heimat zu sein. Schön ist es, ein Haufen von Millionen almonialisches Gehalt, eine privileierte Stellung in der Gesellschaft, Unantastbarkeit, Dienst, Salzwagen, Schmeichler, eine Fülle von Gewalt und so manches andere dar. Das Schönste aber ist dabei das Bewußtsein der redlich erfüllten Pflicht seiner Heimat gegenüber. Das Bewußtsein, daß man seine Mitbürger glücklich macht vermöge seiner persönlichen Talente, seiner Lebensfahrung, Arbeitskraft und Klugheit. Denn dann erst fühlt man sich als Leiter der Gesellschaft seiner Mitmenschen wirklich erhaben, dann erst schlägt man mit ruhigem Gewissen und regiert mit fester Hand ohne Angst und Wanzen.

Nochdem die über uns alle, die wir uns Bürger Neuvolens nennen, benötigte Schäfchen und wollende "Gebünde" ihre ersten Monate im Norden verbracht hatte, da magte ich doch ein jeder Bürger dieses Staates die Frage steller: Können sich diese Herren wirklich in ihrem Innersten befriedigt von der Rolle, die sie übernommen haben? Verputzen diese Würdentäter und Parlamentarier denn wirklich keine Bedenken, daß ihre Tätigkeit eher schändlich, als möglich für ihr Vaterland ist? Daucht denn in ihrem Gewissen nie der Gedanke auf, daß ihre politischen Ratschläme am Ende doch auf einem verhängnisvollen Triumph ausgebaute ist?

Mit Genugtuung habe ich in der letzten Zeit einige wenige Stimmen wortloschreie: Gern Parteidräger gehörte, da die beweisen, daß es auch in den Reihen dieser Parteien intelligente und gewissenhafte Leute gibt, die einstehen sind, sich einen Spiegel vor das eigene politische Gesicht zu halten. Es ist dies ein untrügliches Zeichen der moralischen Besserung. Und wo Besserung vorhanden ist, da kann auch immer noch Rettung kommen.

In den Spalten des Krakauer Klerikal-patriotischen Organs "Gazeta" lesen wir z. B. die Ausführungen eines Großgrundbesitzers über die Steuerpolitik der jetzigen Regierung und die Agrarpolitik. Diese Ausführungen aus solcher Feder und in den Spalten eines "Patriotenblattes" sind gerade deshalb von besonderem Wert, weil hoch diesmal wenigstens niemand sagen kann, daß sie dem vergessenen Untertasse eines Angehörigen der verachteten Minderheiten entstammen. Und eines sonstigen Unschuldigen "Staatsvertrüters".

Herr H. schreibt in seinem Artikel über die betrügerischen Methoden und das primitivlose Geißeln auf dem Gebiete der inneren Politik. Er beschreibt man — schreibt er — z. B. den numerus clausus, um die jüdische Jugend von den Hochläufern fernzuhalten, doch dann hemmt man im stillen die Ausführung dieses Gesetzes, um die Juden für gewisse Zwecke zu gewinnen. Da wieder ver öffentlicht man, um die Sympathien des ländlichen Proletariats in der Kleinbauern zu gewinnen, im "Monat für Polen", daß ganze 850 Landgüter unter sie zur Verteilung verlangt werden, wo es sich in Wirklichkeit um unfeststrebige Strecken von Morast und Sand handelt, die kaum eisige Hölzer festen. Den anzweisen, oder auch um Land, welches dem polnischen Staat an den abgeschafften Grenzstreifen zwischen den ehemaligen drei Kaiserreichen um die früheren Kolonien herum angeschaut ist. Da wieder läuft man goldene Schätzchen (zlate mony) in Umlauf sehen, auf denen es schwarz auf weiß gründet wird, daß der Polnische Staat diese Schätzchen nach dem Vorbild des Schweizer Kantons annehmen wird. Auf jedem solchen Schätzchen prangen die Unterschriften des Finanzministers, des Direktors der Kreditabteilung und zweier Mitglieder des Reichsontrolleurs und — der Staat hält sein Versprechen in aller Seelenruhe nicht ein.

Man sucht die öffentliche Meinung zu betrügen und spricht von Erfolg und — vermehrt die Anzahl der Staatsbeamten von Tag zu Tag, man steigert die Rote Polizei dahinter, daß man den Kreis der Reichen, der

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar kurs = 245.000 poln. Mark.

Die neue deutsche Reichsregierung.

Die Wirren im Deutschen Reiche.

Die Streitlage in Danzig.

Die Auflösung des Wiss-Kabinets.

England's Entgegenkommen zur Lösung der europäischen Krise.

Einladung der deutschen Sachverständigen.

Gärdehöher, des Brokers, der Naphtha, des Salzes, des Tabaks und der meistens übrigen Artikel des ersten Bedarfs über das Meeran der Vorriegszeit — in Gold gerechnet — hinauswächst. Die Erneuerung eines besonderen Generalkommisars zur Bekämpfung der Steuerung klingt da wirklich wie eine bittere Ironie.

Eine noch traurigere Spätmacherei wird auf dem Gebiete der Steuerpolitik getrieben. Wenken wir uns nur an das neue Grundsteuergesetz. Herr H. beweist in seinem Artikel höchstens, daß dieses neue Gesetz die breite Masse des Kleinbauernums zu Verzweiflung und in die Arme des Völkerwands treiben wünscht, so ungerecht und unvernünftig ist die Steuerleiter der Besteuerung ein einzelner Steuerzahler festgesetzt worden. Es werden hunderttausende besondere Vergünstigungen erhalten können, die es gar nicht nötig hätten, dafür aber werden auf ganz gefestigtem Wege hunderttausenden anderen diese Vergünstigung nicht gewährt, wo man sie gerade dieser Steuerzahler unfehlbarlich zweckdacht hätte. Bald wird man es erleben, daß ein Bauer mit zwei Morgen Land mehr zahlen wird, als sein Nachbar, der ganze vierzig Morgen besitzt. Und dann wird man sich wundern, wenn auch die Pionierfamilie Polens aufzuhören will ... Es ist einfach nicht zum begreifen, wie es kommen könnte, daß in einem Sejm, wo die Bauern das größte Wort führen, so ein Steuergesetz ausgearbeitet werden könnte, laut dem die zu zahlenden Steuern um so größer bemessen werden, je kleiner die Zahlkraft des Steuerzahlers ist. Denn zur Grundlage der Besteuerung wurden nicht die Marktpreise der vom Bauer erzeugten, sondern vom Bauer verbrauchten Produkte genommen. Auch ist in dieses Gesetz eine Klaue eingeschoben worden, die sehr ähnlich für denselben Grundbesitzer ist, welcher sich im Besitz vom hohen Gelde befindet. Man darf natürlich bis zu einem gewissen Termint die Bodensteuer auch für das nächste Jahr im voraus bezahlen und kann so beim Besteuerungsauftrag entziehen, welcher bei späteren Zahlungen in Aussicht gestellt wird. Selbstverständlich müssen dabei die Wiederer das beste Geldstück machen, denn jeder wird es vorziehen, wenn auch mit dreihundert Prozen. Ihnen fällt das Geld für die Steuern zu borgen, als nach Verlauf eines halben Jahres infolge Geldentwertung einen Besteuerungsüberschlag von 500 oder auch noch mehr Prozent an die Staatskasse entrichten zu müssen. Das in dem Gesetz der Termint für die Zahlungen nur ganz unklar angegebenen worden ist, das ist schon so die Art von heutzutage Gesetze zu schaffen. So kann es kommen, daß die Herren Steuerinspektoren in verschiedensten Ortschaften wahrscheinlich den ersten August, den wir schon hinter uns haben, als die vom Gesetz gebotene Frist der ersten Zahlung annehmen werden; wo anders aber kann es auch anders gemacht werden ...

Was die Vermögenssteuer betrifft, so hat Senator Siedlecki mit vollem Recht und sehr zutreffend gesagt, daß diese Vermögenssteuer hauptsächlich diejenigen belasten wird, die überhaupt gar kein Vermögen besitzen.

Herr H. sagt daher: „Man befiehlt den Bürgern, eine Million Goldfranken Steuern zu bezahlen und weiß gleichzeitig ganz genau, daß in ganz Polen das im Umlauf befindliche Geld nur einen winzigen Teil dieser Riesensumme ausmacht. Das ist eine demagogische Spätmacherei, welche unsere Gesetze nur blamiert. Wer sich da einbildet, daß diese Steuern durch Obligationen, die in fremder Valuta ausgestellt werden können, doch eingetrieben werden könnten, der belügt sich selbst und alle Welt darum, denn in ganz Polen wird sich doch keine einzige Bank finden, welche heutzutage einem Landbesitzer eine Hypothekarlei in Gold gewähren wird, wo die Herren von der „Chjeno“ es den Herren von der Pflichtgruppe doch ganz öffentlich versprochen haben, die diesbezüglichen Bestimmungen der Staatsverfassung zu missachten und die Unantastbarkeit des Eigentumsrechts in bezug auf Landbesitz aufzuheben. Sollte es aber der Regierung eingesallen, selbst speziell für diesen Zweck eine Kreditsanstalt zu gründen, so werden die Pfandbriefe dieser staatlichen Institution auf der Warte als wertlose Würze (totes Papier) eingeschäfft werden.“

Was die Kommunalsteuererziehung betrifft, so findet Herr H. keine Worte mehr, um daß Widersinnige dieser Gesetzauslegung zu beschreiben: „In Polen gibt es unzählige Ortschaften, die aus zweihundert Einwohnern mit vierzig Haushalten bestehen. Solche „Psia Wólkas“ werden von einem Wohl, der weder lesen noch schreiben kann, und von einem ewig betrunkenen Gemeindeschreiber regiert“. Diesem Verwaltungskörper wird die Vollmacht gegeben, enorme Steuern von der Bevölkerung einzutreiben, wobei, im Gesetz entgegen dem in der ganzen Welt angenommenen System, nicht der Grundzirkel der Gesetzauslegung vorarvieleitet, daß die Ausgaben der Gemeinde den notwendigen Bedürfnissen angepaßt werden, sondern gerade umgekehrt. Die hochlöblichen Magistrate der oben geschilderten Art sollen das Recht bekommen, nicht nur 15 Proz. aller Staatsabgaben für Konkurrenzartikel zu erheben, sondern auch die Preise der ersten Bedarfssorten durch kommunale Extrabesteuerung in die Höhe zu schrauben.“

Der Verfasser des Artikels senkt daher aus tiefer Seele: „Leider, leider geht gerade unter dieser Regierung auch das Lied, was bisher in Polen gut funktionierte, in die Brüche. So weit sind wir gelommen, daß man ein Industrieller in die Polnische Landesbankensklasse kommt, um sich für seine Fabrik Dollars zum Ankaufe von Rohstoffen zu verschaffen, so schickt man ihn von dort zum Juven am die schwere Worte. Und sendet ein Kaufmann einem Fabrikanten Geld für die gekaufte Ware durch die finanzielle P. K. O. (Postsparkasse) am Tage, wo der Dollar hunderttausend Mark polnisch kostete, so erhält der



erzielt durch sein hochwertiges Material und die hervorragende Verarbeitung Überleistungen. Spart Betriebsstoff.

General-Vertretung für Polen GENS & CO., Warschau, Marszałkowska 130. 244

Fabrikant dieses Geld oft erst nach Verlauf von sechs Wochen, wenn der Dollar schon mehr als zweihunderttausend kostet.“

Wie weit wir bei einem solchen Regierungssystem kommen werden, das kann sich wohl jeder leicht vorstellen.

n. B.

Die Umbildung des Witos-Kabinetts.

Korfanty soll Handelsminister werden.

Warschau, 14. August. Gestern abend beschloß der Ministerpräsident Witos den Minister für Bodenreform, Herrn Osiecki, sowie den Fraktionsvorsitzenden der Piast Gruppe, Abg. Dembski, zu sich, um mit ihnen über die Umbildung des Kabinetts zu beraten.

Witos machte den Vorschlag, das Finanzministerium, Herrn Kucharski zu übertragen, das Ministerium für Handel und Industrie aber Herrn Korfanty anzubieten.

Sowohl Osiecki wie auch Dembski sprachen sich entschieden dagegen aus, daß sämtliche sozialen Ministerien Angehörigen der Rechtsparteien überlassen würden.

Infolge dessen wird dieser Angelegenheit keine weitere Aufmerksamkeit mehr zugewandt. Dagegen sind nunmehr Unterhandlungen im Gange, diesen beiden Männern die Ministerien für Arbeit und für öffentliche Arbeiten zu übertragen. Die in dieser Angelegenheit gesuchten Beschlüsse werden bisher noch gehemmt gehalten.

Iedenfalls wird Korfanty irgend ein Amt im Witos-Kabinett übernehmen und zwar möchte sowohl er selbst als auch Witos es gerne sehen, daß er das Handelsministerium bekäme.

Ausweisungen aus Deutschland und Polen.

Der deutsche Staatssekretär im Außenamt, Freiherr v. Maizahn, kam im Reichstag auf die Anfragen des Abgeordneten Stresemann wegen der Ausweisungen deutscher Staatsangehöriger aus Polen zurück. Er erklärte, daß die Ausweisungen polnischer Staatsangehöriger aus Deutschland im den Fällen, wo von der polnischen Regierung Beschwerde erhoben worden sei, zu niedrig gewommen seien. Wegen der von der polnischen Regierung als Rechtes verfügten Ausweisungen Deutscher seien Vorstellungen erhoben worden. Die deutsche Regierung sei bemüht, durch weitgehendes Einverkommen zu einer grundlegenden Verständigung mit der polnischen Regierung über die Ausweisungsfrage zu kommen. Sie habe sich aber auch vorbeholt, aus dem Verhalten der polnischen Regierung alle Konsequenzen zu ziehen. Neben die Einzelheiten schwören noch die Verhandlungen.

Die Streitlage in Danzig.

Danzig, 14. August. (Pat.) Der Streit der Hafenarbeiter, der gestern aufs neue ausgebrochen war, wurde heute beigelegt und zwar dadurch, daß man den Arbeitern die Berechnung der Löhne auf Grund der Goldmark zugestanden. In Danzig streiken nur noch die Holz- und Blecherbeiter sowie die Maurer weiter.

Danzig, 14. August. (Pat.) Der langanhaltende Streit im Danziger Hafen schafft für den polnischen Handel eine sehr schwere Lage. Die in den Häfen eingelaufenen Schiffe können weder ein- noch ausladen. Hunderte von Wagons stehen in Danzig, ohne die Möglichkeit zu haben, Ladung zu nehmen. In Dirschau und Hohenstein harren tausende Wagons der Abschiffung nach Danzig. Trotz der Zurückführung der Goldmark ne streiken die Hafenarbeiter und in einigen Schiffswerften haben die Arbeiter nach kurzer Arbeit diese wieder niedergelegt.

Danzig, 14. August. (A. W.) Den leichten festgesetzten Lohntarif zufolge, sollen die Arbeiter 420000 Mark täglich erhalten. Dieser Vertrag hat nur 3 Tage Gültigkeit, und zwar vom 13. bis zum 15. d. M.

Danzig, 14. August. (A. W.) Die „Gazeta Gdańska“ berichtet, daß der zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern abgeschlossene Vertrag keine der beiden Seiten befriedigt habe. In den Arbeiterskreisen herrscht Unzufriedenheit.

friedenheit, die sich seit Dienstag in einer ganzen Reihe von Streiks äußert. Die Arbeiter verlangen als Mindestlohn 36 Goldmark täglich. Die Unternehmer halten es für unmöglich, den schon geschlossenen Vertrag anzunehmen. Die kleineren Betriebe können und wollen nicht auf eine Kalkulation der Arbeitserlöse in Gold eingehen, indem sie behaupten, daß sie das nicht aushalten.

Danzig, 13. August. (A. W.) Als kritischer Tag muß man den kommenden Freitag ansehen, da an ihm die Auszahlungen erfolgen sollen. Kein Unternehmen ist imstande, das nötige Bargeld für diesen Tag bereitzustellen, da die Berliner Staatsdruckereien mit Rücksicht auf den Streit im Gas- und Elektrizitätswerk nicht in Betrieb sind. An diesem Tage wird auch eine massenhafte Ausgabeung der Beamten und Arbeiter in nahezu allen Betrieben erfolgen, was auf die Unmöglichkeit einer Auszahlung der Bezüge in entsprechender Höhe zurückzuführen ist. Diese Tage kann geradezu unberechenbare Folgen haben.

Danzig, 14. August. (Pat.) Am 15. d. M. tritt der neue Posttarif für den Verkehr zwischen Polen und Danzig in Kraft. Ein gewöhnlicher Brief wird demnach 10000, und eine Postkarte 6000 Reichsmark kosten. Die Telegraphengebühren betragen 9800 Reichsmark für das Wort. Die Telephonengebühren belaufen sich für 3 Minuten Sprachzeit und 25 Kilometer Entfernung auf 35000 Reichsmark.

Danzig, 14. August. (Pat.) Senator Dr. Volkmar ist nach Warschau abgereist.

Englands Entgegenkommen zur Lösung der europäischen Krise.

London, 11. August. (Pat.) Die Funktionärin Leafield verbreitet ein offizielles englisches Kommissariat, in dem es u. a. heißt: Die hier aus Amerika eingetroffenen Drahtmelbungen zeigen von einer freundlichen Aufnahme der letzten englischen Note durch die dortigen politischen Kreise und die amerikanische Presse.

Gewisse französische Blätter wollen in der englischen Note das Bestreben Englands erblicken, Deutschland von seinen Reparationsverpflichtungen zu befreien und ihm auf diese Weise Gelegenheit zu geben, seine Kräfte auf Kosten der Alliierten zu sammeln.

Die englische Note bezeichnet klar die englischen Vorschläge und die Bereitschaft Englands, seine Zahlungsforderungen an die Alliierten sowie an Deutschland auf eine Summe zu begrenzen, welche den Wert der fundierten britischen Schuld an die Vereinigten Staaten darstellt, welche Schuld England lediglich gemacht hatte, um seinen Verbündeten zu Hilfe zu kommen. Es bedeutet dies, daß ein Teil der riesigen Summe, auf die England freiwillig verzichtet, von seinen eigenen Bürgern in Form von Steuern aufzugebracht werden müssen, obwohl England diese Schulden nur zugunsten seiner Verbündeten gemacht hat.

Es muß betont werden, daß die Besiegung des Ruhrgebietes die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bedenklich verändert hat, wobei die Ansprüche Frankreichs sich automatisch vermehren. Großbritannien hingegen stellt keinerlei Forderungen als Entschädigung für die makelosen Verluste und Ausgaben, die es während des Krieges erlitten — Verluste, deren Folgen jetzt als eine schwere Last auf Englands Bürgern ruhen. Frankreich dagegen weist den Gedanken entschieden von sich, seine Truppen aus dem Ruhrgebiet zurückzuziehen, bevor es noch von Deutschland die gesamte Reparationssumme in Höhe von 182 Milliarden Goldmark erhalten hat.

Die Antwort Frankreichs an England.

Paris, 14. August. (Pat.) Wie der „Petit Parisien“ berichtet, wird die französische Regierung der englischen eine sehr ausführliche Antwort erteilen, die über den

Standpunkt Frankreichs keinen Zweifel lassen und in einem sehr freundschaftlichen Tone gehalten sein wird. Die Ausarbeitung dieses Schriftstücks wird gegen eine Woche Zeit beanspruchen.

Paris, 10. August. (Pat.) Die Veröffentlichung eines Gesetzes durch die französische Regierung kommentierend erklärt der "Petit Parisien", daß es die Antwort auf die englische Note sein und die Grundsätze der französischen Reparationspolitik enthalten werde.

Paris, 14. August. (Pat.) Poincaré wird heute eben nach Paris zurückkehren. Wahrscheinlich in den nächsten Tagen wird er eine Rede halten, in der er jeden einzelnen Punkt der englischen Note beantworten wird. Diese Rede wird weittragende politische Bedeutung besitzen.

B vorläufige Einstellung der deutschen Sachlieferungen.

Berlin, 14. August. (Pat.) Die Reichsregierung hat die Reparationskommission davon in Kenntnis gesetzt, daß sie zwingend die Sachleistungen einstellen müsse, um der Deutschland drohenden wirtschaftlichen und finanziellen Katastrophe vorzubürgern. Die Lieferungen sollen wieder aufgenommen werden, sobald sich die Finanzlage des Reiches gebessert haben wird und eine Stabilisierung der Mark erreicht sein werde.

Der neue Führer der französischen Delegation beim Völkerbund.

Paris, 14. August. (Pat.) Wie "Le Petit Parisien" mitteilt, wird der Senator Henri de Souvigné anstelle Bourgeois den Vorsitz der französischen Delegation beim Völkerbund übernehmen.

Naditsch aus Südslawien geflüchtet.

Das Ministerium des Innern wurde amtlich aus Zagreb verständigt, daß der Führer der kroatischen Bauernpartei, Stefan Naditsch, mit zwei Abgeordneten seiner Partei nach Ungarn geflüchtet ist. Die Blätter berichten, Naditsch sei bereits in Wien eingetroffen. Man plant, daß Naditsch floh, weil er seine bevorstehende Verhaftung befürchtete. Er wird in Wien mit kroatischen Emigranten in Verbindung treten. Minister Burić schätzte erklärte Pressevertretern gegenüber, Naditsch hätte keine Ursache gehabt, zu fliehen. Als freier Staatsbürger könne er wie jeder andere, falls er sein Vergehen begangen, reisen wohin er will, natürlich mit einem ordentlichen Paß.

Kurze telegraphische Meldungen.

Gestern wurden um 6 Uhr abends im Gymnasio des Innenministeriums unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Straßburger die polnisch-slowakischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages eröffnet.

Gestern wurden die polnisch-Danziger Verhandlungen, betreffend die polnische Auswanderung, Wahrnahmen für Bromberg und Siedlungen, beendet.

Lokales.

2002, den 15. August 1923.

Der heutige Feiertag.

Ganz Polen huldigt heute der Idee des polnischen Soldaten.

Drei Jahre sind heute seit den schweren Ereignissen verflossen, die unser Vaterland durchlebte. Die Julik und Augustage des Jahres 1920 waren bahnbrechend für die Geschichte unseres wiedergeborenen Vaterlandes, das plötzlich einer ernsten Gefahr ins Antlitz schauen mußte. Wer von den Überlebenden erinnert sich nicht jener trüffeligen Tage, jener Tage voll Unruhe, die noch durch die Alarmnachrichten von der Kampffront vergrößert wurde.

Das Volk ließ den Mut jedoch nicht sinken. Im Gegen teil — es lieferte gerade in dieser Zeit der Gefahr einen neuen Beweis seiner historischen Standhaftigkeit. Es sammelte sich um den Haupftführer Józef Piłsudski und gab dem Vaterland alle seine jungen Kräfte hin. Ohne Unterschied der Parteigemeinschaft, ohne Unterschied der Gesellschaftsklasse und Nationalität! Schulter an Schulter!

Und die vereinten Anstrengungen dieses Volkes, das seine besten Söhne in den grauen Feldecken des Kriegsfreiwilligen Heeres, sandte ein reiches Arbeitsfeld! Wie ein Donnerschlag wirkte diese vereinte Anstrengung, die Aufführung des großen Willens auf den Feind. Und die Gefahr ging vorüber.

Und wenn wir heut an diese Augenblüte zurückdenken, dürfen wir aufrichtig stolz sein. Die Augustfeiern, deren Jahrestag heut gefeiert wird, sollen unsern Glauben an die Macht des polnischen Volkes stärken.

Aus der Geschäftswelt. Die Firma Theodor Stelzer teilt durch ein Rundschreiben mit, daß sie den Herren Friedrich Silfrian und Ernst Theodor Kinkel Vollmacht erteilt hat, unter dem Firmenstempel die Firma gemeinsam per Prokura zu zeichnen. Nur Akzesse und Verpflichtungen der Firma zeichnen die genannten Herren gemeinsam mit einem der Verwaltungsmitglieder.

Sämtliche russische Rückwanderer, die bis zum 25. August kein Visum erhalten werden gemäß der Verordnung des Innenministeriums Polen bis zum 1. September verlassen müssen.

Freie Presse — Mittwoch, den 15. August 1923

bip. Ein Sanatorium für Waisenkinder. Im Sonntag fand die Grundsteinlegung des neuen Sanatoriums der Waisenfürsorge-Gesellschaft statt. Das Sanatorium befindet sich in Kalisz und ist auf 25 Betten berechnet, die von Kindern des Waisenhauses in der Pulnoenstrasse benötigt werden sollen. Das Sanatorium wird in 2 Monaten bereits fertiggestellt sein.

bip. Unterstützungen für private Kinderbewahranstalten. Das Kuratorium des Sozialen Schulbezirks teilte in einem Rundschreiben an alle Schulinspektoren mit, daß das Ministerium für Kultus und Unterricht beschlossen hat, für Kinderbewahranstalten Unterstützungen zu ertheilen, zu welchem Zweck dem Kuratorium ein entsprechender Kredit eingerichtet wurde. Bezieht um Ertellung von Unterstützungen sind an das Kuratorium unter Angabe des Namens der Institution, der Zahl und des Alters der Kinder sowie der Erzieherinnen und des genauen Haushaltplanes der Anstalt zu richten.

Gegen Pilzvergiftungen. Beim Genuss von Pilzen ist Vorsicht notwendig, denn es gibt nicht nur giftige, sondern es können auch essbare Schwämme bei überreife und Reifzeitung, säuerliche Eigenschaften erlangen. Bei Vergiftung durch Pilze, die sich durch brennen im Halse, Brechen, Durchfall, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerz, Verzweiflung zu erkennen gibt, ist zunächst das Gift durch Brechmittel und Alysse zu entfernen, dann trinkt man viel lauwarmes Wasser. Starke schwarze Kaffee oder Tee, später Essig. Bei Belästigung wird der Kopf mit kaltem Wasser begossen.

pap. Die Entschädigungen für zwangswise Tötung von Tieren. Auf Grund einer Verordnung des Ministeriums für Landwirtschaft und öffentliche Güter zieht das Wojewodschaftsamts folgende Höchstpreise für Tiere, die auf Anordnung der Behörden getötet wurden oder infolge Zwangsimpfung eingezangen sind, fest: für ein einjähriges Fohlen 1 Million Mark, für ein zweijähriges 1 500 000 M., für ein zw. bis dreijähriges Weib 8 Millionen, für ein 3-jähriges Arbeitspferd 5 Millionen, für ein Halbbuttrassepferd 8 Millionen, für ein Maultier 2 Millionen, für einen Esel 800 000 M., für ein Schwein 10 000 M., für 1 Kilogramm lebendes Gewicht, für ein Lamm oder eine Ziege 200 000 M.

bip. Der Leiter des Referats zur Bekämpfung des Wuchers bei Regierungskommissariat Dr. Grabowksi trat seinen Urlaub an, während dessen er von Herrn Jagielski vertreten wird.

pap. Ein Brot 18 000 Mark! Mit Macht auf die unangenehm steigenden Mehlpriise, beschlossen die Bäckereibesitzer den Preis für ein Brot von 2 kg. Gewicht auf 18 000 Mark festzulegen. Dieser Preis wurde vom Referat zur Bekämpfung des Wuchers bestätigt und verfügt vom 14. August ab.

bip. Der Kampf mit der Teuerung. Die Starosten und Verwaltungsbehörden erster Instanz erhielten vom Innenministerium Anordnungen bezüglich der Bekämpfung der Teuerung, wonach bei den Starostenen besondere Referate zur Bekämpfung der Teuerung eröffnet werden sollen, die über ihre Tätigkeit den Wojewodschaften allmählich Bericht zu erstatten haben. Außerdem sollen Kommissionen zum Kampf mit der Teuerung ins Leben gerufen werden, die sich aus Vertretern der Bevölkerung und der Presse zusammensezen. Bei den einzelnen Wojewodschaften endlich soll ein Referat zur Bekämpfung der Teuerung begründet werden, das gleichzeitig die Tätigkeit aller Zweigreferate zu beachtfügen haben wird.

Der Preis der Blothsackbörse wurde mit Wirkung vom 16. August ab auf 40 000 M. erhöht.

Die Gebühren für Auszüge aus den Büchern der ständigen Einwohnerchaft. Das Innenministerium bestätigte im Einvernehmen mit dem Finanzministerium folgende vom Magistrat angenommene Gebühren für Bescheinigungen der Lemter, in denen die Bücher der ständigen Einwohnerchaft gelesen werden: für einen Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohnerchaft, oder Beglaubigung der Gemeindezugehörigkeit, ein Abdruckstempelsgesetz u. f. 8000 M., für Auszüge zweier oder mehreren Personen 6000 M. Die obigen Gebühren werden außer der normalen Kampegebühr erhoben.

Ermäßigung der Krankenhausgebühren für Unbemittelte. Angeblich dessen, daß die Heilkosten in den privaten und städtischen Krankenhäusern fortgesetzt seien, beschloß die Abteilung für öffentliche Gesundheit, unbemittelten Einwohnern der Stadt diese Gebühren je nach der Entscheidung einer besonderen Kommission ganz oder teilweise zu erlassen. Es steht außer Zweifel, daß durch diesen Beschluss den breitesten Schichten der armen Bevölkerung unserer Stadt die Krankenhausbehandlung zugänglicher gemacht wird.

pap. Von der Krankenkasse. Im Laufe des Monats Juli 1923 wurden in der Krankenkasse in 121,518 Fällen Krankenkassemitgliedern ärztliche Hilfe erteilt. Die Zahl der Wöchnerinnen, denen von der Krankenkasse ärztliche Hilfe geleistet wurde, beläuft sich auf 495 Personen. Außerdem wurde 68,832 Familienangehörige von Krankenkassemitgliedern ärztliche Hilfe zuteil. Während des ganzen Monats wurden 4910 Personen für arbeitsunfähig erklärt.

pap. Die Lohnbewegung. In den Fabriken von Glücksmann und Credenzansatz brach infolge der Herabsetzung der Arbeitstage auf 2 und 3 Tage in der Woche, Streik aus.

Verkauf gegen Ratenzahlung

verschiedene Manufakturwaren.

Dieselbst werden Bestellungen auf 2440 Herren- und Damen-Garderoben entgegengenommen.

"KREDYTOPOL" Piotr Rosin i Ska, ul. 6-go Sierpnia Nr 2 (Benedykt). Tel. 20-66. Eingang durch die Drogenhandlung.

bip. Schon seit längerer Zeit sind die bei Arbeit in der Fabrik von Elbing beschäftigten Arbeiter mit ihrem Lohn unzufrieden. Als die Firma jedoch die Löhne der Arbeiter so tief gesetzt hatte, legten diese die Arbeit nieder. Bissher kam es noch zu keiner Ertigung.

Die Sperrung der Einfahrt von Zugzwaren nach Polen sucht die Warschauer Regierung, ohne zu einem direkten Verbot zu schreiten, praktisch dadurch zu erreichen, daß sie eine so starke Erhöhung der Zölle für diese Waren vorbereitet, daß deren Einfuhr einfach unmöglich werden wird. Alle bisherigen Ausnahmen sollen vollkommen fortfallen.

pap. Wegen gesundheitsschädlichen Zustandes auf ihren Beschäftigungen wurden folgende Handelsbetreiber zur Verantwortung gezwungen: Julius Lichtenberg, Petrikauer 43, Schlesische Krohnmann Kosciuszko-Allee 27, Josias Gutmann, Wulcanstraße 91 und Chaim Starkiewicz, Zielona 53.

Eine Lebensmittel. Die Spowa 57 wohnte 28-jährige Schneiderin Martha W. ludte sich ungünstigerweise wegen in der Wohnung ihres Geliebten (Leszno-Straße 44) durch einen Revolverversuch das Leben zu nehmen. Die Unglücksliste wurde in beispiellosem Zustande nach der Heilanstalt Dr. Wettens (Podlesna 15) gebracht.

pap. Siebzehn Brüder. Der Drewnowska 15 wohnbare Roman Pasewicz meldete der Polizei, daß die beiden Brüder Josef und Peter Lipzyce, Wlenska 7 wohnhaft, bei ihm regelmäßig Waren aus dem Schauspieler kaufen.

pap. Diebstähle. Auf der Reise von Radom nach Radomsko wurde einem gewissen Konstantin Wozniak die Kleidung mit 10 Millionen Mark geklaut. — Wegen Diebstahls von Grabstelen auf dem Katholischen Friedhof in Dolny wurde eine Maria und Antonie Swientogol verhaftet.

Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Wetterpabs übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das evangelische Waisenhaus: Auf der übernem Hochzeitfeier bei Herrn Heinrich Kunich wurden durch Roman Michler 200 000 Mark gesammelt.

Sport.

Das Ergebnis des internationalen Madrennens, das am Sonntag von der Sportvereinigung "Union" im Helenenhof veranstaltet wurde, stellt sich folgendermaßen dar:

Hauptrennen: 1200 Meter. Vorlauf 1: 1. Mikolajski (1,16^{1/2} Min.), 2. Maurer, 3. Kermen. Vorlauf 2: 1. Müller O. (1,11 Min.), 2. Schmidt, 3. Dajter. Vorlauf 3: 1. Bleriot (1,11^{1/2} Min.), 2. Gabruch, 3. Blau. Zwischenlauf: Kermen (1,10^{1/2} Min.).

Scheffler-Memorial 10 Klm. — 25 Runden. 1. Paweł (11,2^{1/2} Min.), 2. Müller, Burno scheitert aus.

Rennen für Gäste, 1600 Meter. Vorlauf 1: 1. Kermen (1,13^{1/2} Min.), 2. Kaganiewicz. Vorlauf 2: Kabacinski (1,35^{1/2} Min.), 2. Blau.

Rennen für die Sportvereinigung "Union", 1200 Meter. Vorlauf 1: 1. Bleriot (1,11^{1/2} Min.), 2. Maurer. Vorlauf 2: 1. Müller O. (1,21^{1/2} Min.), 2. Mikolajski.

Coming-man-Rennen, 1600 Meter: 1. Schmidt (2,46 Min.), 2. Dajter, 3. Kabacinski.

Zukunftsrennen, 20 Kilometer. — 50 R., 1. Paweł (21,54^{1/2} Min.), 2. Burno (22,31^{1/2} Minuten), 3. Müller.

Finale zum Rennen für "Union", 1200 Meter, 1. Mikolajski (2,8^{1/2} Minuten), 2. Müller, 3. Maurer.

Finale zum Rennen für die Gäste, 1000 Meter: 1. Kermen (3,55^{1/2} Min.), 2. Blau, 3. Kabacinski.

Advance-Rennen, 1200 Meter: Mikolajski (3,27^{1/2} Min.), 2. "Ford", 3. Supernak.

Hauptrennen-Finale, 1200 M., 1. Müller (2^{1/2} Min.), 2. Bleriot, 3. Kermen.

Großer Preis der Sportvereinigung "Union", 40 Klm. — 100 Runden, 1. Paweł (44,214 Minuten), 2. Burno (45,2 Min.), 3. Müller.

Weisterschaftswettkampf "Warta" — "Wisla" 4: 2.

Das am vergangenen Sonntag in Posen um die polnische Fußballmeisterschaft ausgetragene Fußballwettkampf zwischen der Posener "Warta" und der Krakauer "Wisla" endete mit dem Ergebnis 4:2 (2:1) zugunsten der "Warta".

Das Madrennen um die polnische Meisterschaft, das am Sonntag in Warschau stattfand, zog folgendes Ergebnis: als erster ging durch Biel Staniewicz, 2. Symczyk (der vorjähriger Meister), 3. Bla und 4. Banas.

Vereine und Versammlungen.

Vom Jungfranken- und Jünglingverein der St. Johannisgemeinde. Uns wird geschrieben: Das für den heutigen Tag angesagte gemeinsame Gartensest wird bei jedem Wetter stattfinden. Falls es regnen sollte, werden die vorbereiteten Darbietungen im Vereinslokal vorgetragen. Die Beziehungen der beiden Vereine waren bei den Feierlichkeiten stets darauf gerichtet, den Besuchern nur edle Unterhaltung zu bieten. Schöne Musik, Gesang, Gedichte, Vorträge, sportliche Darbietungen und Gottesdienste werden auch heute auf dem Gartensest den herzlich willkommenen Gästen als Unterhaltung geboten. Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags.

Der Aussing des Vereins "Humanitas". Am Sonntag, den 12. August, fand im Garten des Herrn Grabfli in Bromberg ein Fest des genannten Vereins statt. Nachdem es sich die Mitglieder auf dem grünen Rasen bequem gemacht und die ersten stärenden Imbisse eingenommen hatten, hielt der Präsident des Vereins Herr Franz Prokop eine kurze Ansprache. Dank der Arbeit des Festschmiedes und besonders der Mitglieder Art. Włodzimierz, Neumann und Schmelz sowie der Herren Nazarski, Antoniewski und Schulz war das Fest reichlich versorgt, und ein jeder konnte sich nach Herzesslust an Getränken, Süßigkeiten usw. laben. Trotzdem der Wettergott auch mit allem, was von oben zum Fest geboren sollte, etwas gekarnt hatte und die lieben Sonne ständig verdeckt hielt, hatte sich doch nach dem Mittagessen ein schätzliches Treiben auf den freien Plätzen entwaltet. Der Höhepunkt der Freude wurde beim Hahnenklopfen erreicht. Bei verschwenderischen Spielen, Singsang, Musik und Tanz unterhielten sich Mitglieder und Gäste, bis der scheidende Tag und die sich einstellende Dunkelheit an den Heimmarsch mahnte. Nun wurden die Kampione angezündet, und unter den Klängen eines Marsches der Mandolinen und Gitarren ging es durch den Stadtwald nach Hause. Keiner von all denen, die dieses Fest besucht haben, wird es wohl bereuen.

Aus dem Reiche.

pap. Zgierz. Drohender Streik in der Poserischen Fabrik. Da die Verwaltung der Fabrik von Poser in Zgierz die Arbeitendelegierten nicht anerkannte, legte ein Teil der Arbeiter die Arbeit nieder. Falls es zwischen der Verwaltung und den Arbeitern zu keiner Einigung in dieser Frage kommen sollte, werden sämtliche Arbeiter in den Ausstand treten.

pap. — Auch der Zgierz Magistrat braucht Geld. Der Stadtrat der Stadt Zgierz ermächtigte den Magistrat, eine kurzfristige 500 Millionen-Aufleihe zum Weiterbau von Volksschulen aufzunehmen.

Warschau. Invalidenkongress. Vor gestern begannen hier die Beratungen des allpolnischen Invalidenkongresses. Der Kongress wird 10 Tage dauern. Es nehmen an ihm 203 Delegierte aus 189 verschiedenen Verbänden teil.

Poznań. Ein Ritter des Ordens "Virtuti militari" als Kirchendieb? Im hiesigen Benediktiner-Kloster wurden vom Muttergottesbild zwei goldene Ringe gestohlen. Als Dieb erwies sich ein gewisser Edmund Wasilewski, der Kapitän der Reserve, Inspektor der Pfadfinder und Ritter des Ordens "Virtuti militari" ist. Der Dieb wurde festgenommen.

Posen. Schwere Fliegerunglück. Auf dem Fliegerplatz Lawica bei Posen stürzte ein Flugapparat "Bristol" beim Start ab. Beide Insassen, der Oberleutnant Karol Kowalski und sein Beobachter, der Mechaniker Wołoszko, fanden den sofortigen Tod; das Flugzeug wurde zertrümmer.

Bromberg. Du sollst nicht begehren... Dem "S. w. Pomorskie" zufolge wandte sich die katholische Gemeinde in Lubicz dieser Tage mit einem Gesuch an die Ministerialbehörden, worin sie verlangt, ihr die evangelische Kirche in Lubicz zur Verfügung zu stellen, in welcher aus Mangel an Gläubigen (?) keine Gottesdienste mehr abgehalten werden.

Breslau. Die Entgermanisierung der polnischen Westmarken. In der hiesigen Volksschule befand sich noch eine deutsche Klasse, die von einer Hilfskraft geleitet wurde. Die Hilfslehrerin war zu einem Kursus in Gmünd berufen. Dort erhielt sie nun die amtliche Mitteilung, daß sie vom nächsten Monat aus dem Schuldistrikt entlassen sei. Es ist dann in der Stadt keine evangelische Lehrkraft vorhanden. Auch in der Nachbarschaft ist Hilfskräfte gescindigt. Die evangelischen Schulen zu Jacobau und Rittershaußen sollen als evangelische eingehen. Die evangelische Schule zu Neubrück ist bereits eingegangen und der Lehrer nach dem Kreise Schweidnitz versetzt.

Kattowitz. Elektrische Bahnhofsbund Kattowitz—Sosnowice. Der polnischen Kohlengesellschaft in Polen wurde die Genehmigung zur Aufnahme der Vorarbeiten für den Bau einer elektrischen Fernbahn auf der Linie Sosnowice—Kattowitz erteilt. Die erwähnte Gesellschaft plant ferner die Anlage einer elektrischen Fernbahn von Sosnowice nach Krakau.

Bielsk. Die deutschen Abteilungen in der hiesigen staatlichen Industrieschule wurden auf Anordnung des Wojewodschaftsrates in Bielsk aufgelöst.

Neue Schriften.

Der Kanal. Roman von Hans Richter (Verlag von Ernst Keil's Nachf., G. m. b. H., Leipzig).

Der stählerne Wille eines deutschen Industrie Kapitäns im Verein mit dem kühnen Findergeist des Wissenschaftlers schafft einen Wasserweg, der Nordsee und Mittelmeer miteinander verbindet: den Kanal. Der Kanal durchbricht die Alpen, und seine Vollendung erschließt der unheilvolle getroffenen Wirtschaft Mitteleuropas ungemeine wirtschaftliche Aussichten und eröffnet der Zukunft verheißungsvolle Perspektiven. Der "Kanal" ist ein Buch von hinreichendem Tempo.

Ein Roman für den Ingenieur, den Kaufmann und den, der im heißen Kampf des Lebens mit der Materie ringt! Aber auch ein Buch für alle Denker, die ihre eigene Lebensphilosophie haben. Dr. B.

"Deutscher Heimatbote in Polen" (Monatshefte für das deutsche Haus, Schriftleiter Paul Dobermann, Verlag, Bromberg, Bahnhofstraße 6). Seit einem halben Jahr erscheint anstelle der Wochenschrift "Deutsche Nachrichten", eine für das gesamte Deutschland in Polen bestimmte Monatsschrift. Gut völkisch eingestellt, bringt sie uns in zahlreichen kleineren Beiträgen Kunde über Leid und Freud' der Volksgenossen in Stadt und Land. Eine politische Monatsschrift weicht den Arbeitsstehenden in die Geschehnisse der vergangenen Zeit ein. Ein ausgezeichneter Roman von Franz Werner "Der Paddenhof" schildert uns das Leben deutscher Bauern im Posenschen in den 60er Jahren. So manches, was gegenwärtig zur vollendeten Tatsache wurde, wetterleuchtet darin. Nachrichten über die deutsche Turnerschaft in Polen sind in jedem Heft zu finden, auch allerhand fürs tägliche Leben nützliche Nachrichten. Der schönen, inhaltsreichen Gedichte einheimischer Verfasser, der kurzen Erzählungen und launigen Geschichten aus bewährter Feder sei ebenfalls gedacht. Jeder deutschen Familie sei die Monatsschrift empfohlen. Die Tugend, daß einheimische deutsche Schriften unterstützt werden müssen, indem man sie bezieht, bei Bekannten empfohlen, soll bei uns Deutschen Kongresspolens erst geweckt und gepflegt werden. Wohlan denn, machen wir hierin einen guten Anfang. A. B.

"Miesięcznik Statystyczny", Monatsschrift des Lodzer Magistrats. Die Nummern 1 bis 3 der statistischen Monatsschrift ("Miesięcznik Statystyczny") für Monat Januar, Februar und März 1923, die von der statistischen Abteilung des Lodzer Magistrats herausgegeben wird, sind bereits erschienen. Eine lange Reihe sorgsam bearbeiteter Statistiken wurde da in folgende Abschnitte geteilt: Meteorologie, Gesundheitswesen, städtische öffentliche Fürsorge, Volkschulwesen, städtisches Finanzwesen, Lebensmittelversorgung, Feuerwehrwesen, Verkehrswesen und Verbrechentum.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien: U.-B. Nr. 6402/6403, A. E. Brehms, Affen und Halbaffen. Dieser Band, ein Auszug aus "Brehms Tierleben", behandelt vorwiegend die "volkstümlichen" Affenarten, die entweder häufige Gäste in unseren Zoologischen Gärten sind oder in biologischer Hinsicht starke Anziehungskraft besitzen.

Nr. 6397/6398. A. E. Brehm, Die Raubtiere. I. Teil: Kahenartige Raubtiere, herausgegeben von Carl W. Neumann. Der vorliegende Band, der die großen Raubkatzen (Löwe, Tiger, Jaguar usw.) schildert, setzt die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Reihe ausgewählter Abschnitte aus dem berühmten "Tierleben" fort. Der Band dürfte auch besonders als Jugendlektüre geeignet sein.

Aus aller Welt.

Erlaoser Wilhelm. Die Londoner "Daily Mail" veröffentlicht einen Artikel ihres holländischen Korrespondenten über das Leben und Treiben des ehemaligen Kaisers. Über das Aussehen des Erlaosers schreibt der Berichterstatter: „Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß Wilhelm II. ein ausgesprochen alter Herr ist. Das ein fache Leben, das er in Ameringen und Doorn seit vier Jahren führt, hat viel zur Besserung seiner Gesundheit beigetragen. Er ist statlicher geworden und hat auch sein Selbstvertrauen wieder gefunden. Sein Auge ist klar und präzise, sein Kopf schneidend, doch hat sein Bart, den er sich seit einiger Zeit wachsen ließ, sein Aussehen nur wenig verändert. Demselben Korrespondenten zufolge hat in Doorn eine große Familiennaufzähnung stattgefunden, als der Herzog und die Herzogin von Braunschweig eingetrofen. Die Herzogin von Braunschweig, die einzige Tochter des Kaisers, hatte es bisher abgelehnt, ihre Stiefmutter, die Prinzessin Hermine von Reuß, lernen zu lernen.“

Blutiger Zusammenstoß in Zoppot. In Zoppot kam es zwischen zwei ehemaligen Angestellten eines Spielklubs und zwei Beamten der Schutzpolizei zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf die beiden Angestellten erschossen wurden. In angetrunkenem Zustand hatten die beiden Zivilisten die Beamten belästigt. Einer der Betrunkenen entzündete einem der Beamten das Seitengewehr; der andere Zivilist soll gleichzeitig einen Revolver gezogen haben. Nunmehr zog der zweite Beamte ebenfalls den Revolver und schoß beide nieder. Der eine der Getroffenen war auf der Stelle tot, der andere erlag seinen Verletzungen, als man ihn zum Arzt brachte wollte.



Der Amerikaner Sullivan, der den Ärmelkanal durchschwommen. Links: Der amerikanische Schwimmer Sullivan durchquerte den Kanal. Oben rechts: Übersichtskarte.

</

Die Frau und ihre Welt.

„Kommunistisches Familienrecht.“

Vergolisierte Unzucht im Sowjetparadies.
Es handelt sich in der Moskauer „Pravda“ mit scharfer kommunistischer Kritik das gütige Familienrecht, in dem noch eine Menge „bourgeois Schwachsinn“ verblieben sei und den kommunistischen Menschen von der Wiege bis zum Grabe beschwere.

Dem z. B. eine unverheiratete Frau ein Kind bekommt, verlangt Artikel 140 des Gesetzes, daß sie drei Monate vor der Geburt des Kindes dem örtlichen Kreisratvolumen darüber Mitteilung macht, wer der Vater sei und an welchem Tage und Monat sie das Kind von ihm empfangen habe. Eine Anwendung zu diesem Artikel verlangt eine entsprechende Erklärung (drei Monate vor der Geburt des Kindes) auch von der verheirateten Frau, wenn das Kind, das sie trägt, nicht von ihrem rezipierten Manne herstammt“ (1). Wir haben im Justizdienst statut, erklärt Darin giftig, eine Statistik über die erzielten Erfolge verhinderter Frauen nicht gefunden. Aber was ihn am meisten empört, ist der Unterschied der zwischen „egizierten“ und „nicht registrierten“ Männer gemacht wird. Das sei „ein dem sozialistischen Denken völlig fremdes Ueberleben des bourgeois Rechtes.“ Das gezwangene Leben von Mann und Weib sei eine freiwillige Vereinigung, die auf keinem äußeren Zwange und keinen Reaktionären beruhe. Jedes Paar habe als Mann und Weib zu aeltern, wenn sie das wünschten und so lange sie das wünschten. Wenn sie dann auseinandergehen und der Stärkere den Schwächeren nicht unterstützen und ihm bei der Erziehung der Kinder nicht helfen wolle, dann möge das Gericht entscheiden, was ja auch bei Ehescheidungsfällen früher der Fall war.

Auch das weitere Leben des kommunistischen Menschen ist nach Darins Aussicht durch das gütige Familiengericht schwer bourgeoisfrei, so gelten nach Artikel 148 Kinder bis zum 14. Jahre nur dann als religiöslos, wenn die Eltern das wünschen oder sich über die Religion des Kindes nicht einigen können. Was die Eltern sätnen, gehe den Saat nichts an; dieser habe sich um die Religion nur infolge zu kümmern, als er durch die Schule dafür sorgen müsse, daß alle Kinder ihre religiösen Vorurteile ablegen.

Noch schlimmer sei der Unterschied, den das Gesetz noch immer zwischen ehemaligen und unehelichen Kindern mache, indem es nur registrierte Ehen als gesetzliche anerkennt. Freilich würden schon jetzt die unehelichen Kinder in Bezug auf ihre Rechte den ehemaligen völlig gleichgestellt. Das habe aber auch dem Namen nach zu geschehen; dem Staate mache es völlig gleich, ob beide Eltern einen Familiennamen tragen und welchen Namen sie dem Kinde geben.“

Soweit Herr Kommissar Darin (sein eigentlicher Name ist Guzin el). Für einen normalen Menschen ist der Idiotenzeit, in dem sich die Herren Bolsheviken bewegen, schwer zugänglich. Aber es genügt mir zu wissen, daß schon heut die überaus größere Hälfte des Rassenvolkes infolge Syphilis lebensfähig verfaulst.

Etwas über das Gehenlernen der Kinder.
Das Gehenlernen der Kinder ist bedauerlicherweise auch eines jener nicht ganz seltenen Gebiete, auf denen sich ältere Throes anwenden zum Schaden und zur Qual des

Kindes bemerkbar macht. Freilich leidet auch die Unwissenheit und Unvorsichtigkeit der Eltern hier in Gedankenbahnen, die der inneren Grundlage entbehren. Wenn nämlich das eigene Kind im Alter von einem Jahr noch nicht richtig gehen kann und das Nachbarskind schon mit neun oder zehn Monaten allein laufen kann, so wird das letztere als bald für „gerichtet“, „fortgeschritten“, ja „gesunder“ gehalten.

Die Wirklichkeit ist nichts unberechtigter als eine derartige Auffassung. Kinder sind keine Fabrikware, bei denen ein Stück einfach mit dem andern verglichen und auf Leistungsfähigkeit geprüft werden kann. Wie beispielsweise die Zähne: bei den einzelnen Kindern verschieden rasch zur Entwicklung kommen, ohne daß daran ein Rückschluß auf die größere oder geringere Gesundheit des Kindes möglich wäre, ebenso darf aus der Verschiedenheit des Auftretens der ersten Gehversuche allein noch kein Rückschluß auf das Allgemeinbefinden und den Entwicklungszustand des Kindes gezogen werden. Zu verschiedenartige Umstände beeinflussen entscheidend Dinge, die dem Unkundigen zunächst als Gleichgelagert vorkommen mögen.

Im allgemeinen lernt das Kind zwischen 1 und 1½ Jahren gehen. Das ist aber nur eine ganz ungefähre Angabe. Denn das Kind kann auch schon mit neun Monaten zu gehen beginnen, oder es kann noch später als 1½ Jahre damit anfangen, ohne deshalb stark zu sein. Am späten Beginn sind zuweilen zufällige Umstände schuld, deren Zustandekommen selbst den Augen einer außermassen und beladenen Mutter vielleicht entgangen ist. Gar nicht selten ereignet sich beispielsweise der folgende Fall: Das Kind hat bereits ganz weit zu laufen begonnen, — und auf einmal fängt es wieder zu kriechen an und läuft viele Wochen überhaupt nicht mehr. Die Ursache dieses Nachfallen in die Kriechgewohnheit ist nur vielleicht darin zu suchen, daß das Kind bei einem ungeschickten Gehversuch schmerhaft gefallen ist oder sich an einem Gegenstand im Zimmer empfindlich gestochen hat. Aus Vorsicht und Langsamkeit vermeidet es nunmehr weiteres Gehen, solange es sich noch nicht im Besitz der notwendigen Kräfte, solange es sich noch nicht sicher fühlt.

Denn davon darf man in jeder Beziehung fest überzeugen sein: die kleinen Kinder wissen in der Regel am allerbesten, was für sie gut und zuträglich ist, und was ungewohnt eine Überlastung für ihr Körperchen bedeutet! Drum ist es durchaus falsch, die Kinder gehen lehren zu wollen. Es ist falsch, sie kriechen zu lehren, wenn sie noch sitzen, falsch, sie in sitzende Stellung aufzurichten, wenn sie noch liegen bleiben wollen. Das müssen sie alles ganz von selbst tun, aus eigenem Antrieb. Sobald sie sich kräftig und gewandt genug fühlen, richten sie sich auf, kriechen umher, hängen zu gehen an. Ein Vergleich mit anderen Kindern des gleichen Alters, der gleichen Monatszahl, ist untrüglich und führt nur zu Trugschlüssen. Alle Kinder sind eben einmal verschieden. Richtet man die Kinder zu Fuß auf usw., so können leicht Verbiegungen von Knöchen auftreten, zu denen es wahrscheinlich nicht gekommen wäre, wenn man in Ruhe und Geduld den natürlichen Entwicklungsgang abgewartet hätte. Wenn allerdings die Kinder mit 20 Monaten, 2 Jahren usw. nicht zu laufen beginnen oder ansprachliche Gehversuche wieder einschließen, so ist es gut, den Arzt zu fragen; denn in solchen Fällen steht häufig eine Krankheit dahinter.

Dr. med. W. Sch.

Den aussergewöhnlich wahrhaften Bruder.
Dem kleinen gleicht, daß sich zur Sonne lehrt.
Es kostet sich wie Spren das Nötige;
Das Korn des Geistes allein hat Erntewert.

Über den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.
Nachdruck verboten.

(40. Fortsetzung.)

Aber sie waren Seeleute, die ihr Beruf so gut zwangen, täglich mit den Gefahren des Meeres zu rechnen, wie jener arme Matrose in des Patrons Salraum, der nun dort mit seiner Kopfwunde bewußtlos lag und zuweilen leise stöhnte und röchelte.

Wie hätte sie nicht jede Einzelheit des schrecklichen Untergangs der „Queen Mary“ auf das lebhafte interessieren sollen?

Und Herr George Munk — so hatte sich der alte weißhaarige Herr ihnen genannt — erzählte gut. Je länger er sprach und je mehr er sah, welch tiefen Eindruck seine Schilderung auf diese einfachen Leute machte, desto gewandter wurde seine Rede.

Er schilderte erst die prächtige Fahrt, die sie gemacht, dann den unerwarteten Zusammenstoß mit dem Eisberg und das rasche Sinken des herrlichen Schiffes. Er selbst war mit noch etwa fünfzig Personen im ersten Rettungsboot gewesen, das man ablief. Dicht hinter ihnen kam das zweite. Sie kamen gut vorwärts und hielten gegen die Küste zu. Da bemerkte man plötzlich Nebel vor sich und vermutete einen zweiten treibenden Eisklotz in ihm. Man wagte nicht weiter zu fahren und änderte den Kurs. Die Frauen, die den größten Teil der Insassen bildeten, verloren den Kopf und schrien immerzu, man sollte über-

haupt lieber umkehren und auf ein Rettungsschiff warten. Der Kapitän habe ja bestimmt erklärt, es sei bereits Hilfe unterwegs. Auch die Mannschaft war dafür. Der Offizier, der die Führung hatte, wollte nicht, mußte sich aber endlich fügen.

Dies war ihr Verderben. Denn nun begegneten sie einem andern Boot, das überfüllt war und vor ihren Augen sank. Von allen Seiten waren sie plötzlich von sinkenden Menschen umringt, die sich verzweifelt an den Bootrand klammerten und aufgenommen werden wollten.

Es blieb zuletzt nichts anderes übrig, als schleunigst davonzurücken. Man kreuzte eine Weile auf dem Meer und beobachtete, wie die „Queen Mary“, deren leuchtende Bogenlampen auf den Decks deutlich sichtbar waren, immer tiefer sank. Lichterlinie um Lichterlinie verschwand in den dunklen Wassern.

Immer mehr andere Boote tauchten um sie herum auf. Alle überfüllt. Alle planlos kreuzend und hilfsdampfer erwartend. Dazu warfen die unaufhörlich von der „Queen Mary“ abgegebenen Lichtersignale und Scheinwerfer eine fortwährend wechselnde Helle über das Wasser, was die Gefahr eines Zusammenstoßes für die kreuzenden Boote noch erhöhte.

Um dieser Gefahr zu entgehen, fuhr das Boot, in dem sich Herr Munk befand, endlich weit hinaus in die See. Dann entdeckte man plötzlich nach einer weiteren Stunde die Raketen signale eines fremden Schiffes, das offenbar zur Hilfe herbeieilte. Es war der „Capo“. Nun glaubte man sich gerettet.

Der Führer ließ wenden und wieder gegen die „Queen Mary“ Kurs nehmen. Aber gerade da geschah das Unglück. Während der Offizier nur die Signale des „Capo“ im Auge hatte und die Mannschaft halb toll vor

Der letzte Diamant der Kaiserin Zita. Der „Sunday Express“ meldet aus Madrid, in ihrer Schatzkammer die Kaiserin Zita ihren letzten Diamantenstrud zu verkaufen. Es handelt sich um den vom Hause der Medici geerbten Florentiner Diamanten gelber Farbe, der 130 Karate wiegt und einen Wert von etwa 7½ Millionen Schweizerfranken besitzt. Es ist fraglich, ob Zita sofort einen Abnehmer finden wird.

Ein Rekord der Geschwaden. (Korr.) Noch niemals findet in einem Jahr in England soviel Heiratsgesuche beim Civilstandesamt wieder rückwärtig gemacht worden wie in dem vergangenen. Nach einer Statistik wurden mehr als 3000 Heiratsanträge, die bei den Standesbeamten gemacht waren, wieder zurückgezogen, und zwar war in den meisten Fällen nicht nur das Geld für die Hochzeiterlaubnis bereits bezahlt, sondern es waren auch schon alle Vorbereitungen für die standesamtliche Trauung getroffen. Die Zahl der Heiraten, die noch im letzten Moment abgelehnt werden, erklärt ein Londoner Standesbeamter, nimmt beständig zu. Es ist in letzter Zeit gar nichts Ungewöhnliches gewesen, wenn in einer Woche drei bis vier Heiratsgesuche wieder rückwärtig gemacht wurden. Der Hauptgrund, den die Bräute dafür angeben, daß sie noch ganz kurz vor der Trauung auf das Glück verzichten, ist „Ungleichheit der Charaktere“. Es scheint, daß die Hochzeitsdebatte hier in der englischen Presse so viel behandelt werden, daß diese Thesen der Bräute großen Einfluß haben. Der Bräutigam spricht mehrwürdigem Weile viel seitener im letzten Moment ab. Tut er es doch, so schreibt er aus Civilstandesamt, während die Braut — ihre Mitteilung in eigener Person machen.“

Die Männerhose — als Beruhigungsmittel für schreiende Säuglinge. Welch großer Rolle der Überglück im Leben der Familie in alter Zeit gespielt hat, kann man daraus ermessen, daß selbst in unserer aufgelaßten Zeit noch große Reste davon vorhanden sind und selbst aufgelaßte Mütze sich von eisigen für sie nach ihrem Glauben besonders wichtigen „über“ nicht freiemachen vermögen. So ist es ja bekannt, daß der Freitag im Leben vieler Familien als Unglücksstag bezeichnet wird und ein Kind, das am Montag vor Sonnenaufgang das Licht der Welt erblickte, ein sanftes und ruhiges Kind sein soll, das seine Mutter nie durch Schreien von der Arbeit wegziehen wird. Ob nun die Kinder zu anderen Seiten geboren, nämlich „Schreihälse“ werden müssen, davon selbst keine Sage, wohl aber davon, daß es für schreiende Kinder ein sicher wirkendes Beruhigungsmittel in alter Zeit gab und das war: die Männerhose. In Niedersachsen war es z. B. üblich, daß man einem unruhigen, schreienden Säugling zur Heilung von dieser störenden Neigung am Mittwoch stillschweigend durch das linke Bein der übergezogen Männerhose zog. Ob dieses eigentlich drostische Mittel nur so lange half, während das Kind in dem dunklen, engen Schlund steckte oder auch späterhin eine Wirkung behielt, wird nirgends gemeldet.

Ein origineller Vorname. In Hammond (Indiana) war ein Vater nicht durchaus erfreut, als ihm seine Tochter den 5. Sprößling schenkte. Obwohl es bekanntlich noch größere Familien gibt, fand es der Vater in diesem Falle offenbar genügend, denn er entschloß sich, seinen jüngsten Sprößling auf den Namen „Enough“ (Genug) zu tauzen.

Freude wie blind drauf los ruderte, verdunkelte sich für einen Augenblick der Mond, so daß sie in der Dunkelheit das kleine Boot übersahen, das ihnen schnurgerade entgegenfuhr. Es war das letzte Rettungsboot, das von der „Queen Mary“ abgegangen war, und weder Licht noch einen kundigen Seemann an Bord hatte. Plötzlich gab es einen furchtbaren Krach, gellendes Geschrei, und ehe man noch recht wußte, was geschehen war, schlugen beide Boote um. Das kleine war vollständig zertrümmt und sank sofort. An das größere klammerte sich ein Dutzend Menschen in Todesnot und Verzweiflung.

„Was dann geschah, weiß ich nicht mehr“, schloß Herr Munk. „Ich lag im Wasser und kämpfte mit den Wellen. Rings um mich wimmelte es von Menschen. Viele konnten nicht schwimmen und versanken wie die Säcke. Jemand schrie: „Richtet das Boot auf!“ Es war Warren, der Matrose dort. Das Wasser war eisig und ich verlor das Bewußtsein. Plötzlich brachte mich ein Stoß vor die Brust wieder zu mir. Es war das Boot, das man inzwischen wieder irgendwie in die Höhe gebracht hatte. Ich sah die Planken dicht vor mir und klammerte mich instinktiv an. Man zog mich hinein, worauf ich sogleich wieder das Bewußtsein verlor. Als ich zum zweitenmal erwachte — zitternd vor Kälte — schien die Sonne außer mir waren noch sechs Leute im Boot. Die beiden dort und vier Zwischendeckpassagiere, die ich nicht kannte. Auch der Tote draußen gehörte zu ihnen. Die anderen drei starben gestern morgen an Erschöpfung. Wir waren sie über Bord, denn ihr Anblick war uns zu schrecklich. Dann trieben wir so hin auf offener See ohne Rader, Steuer und Wasser. Anfangs hatten wir noch Hoffnung, ein Schiff zu finden, das uns aufnehmen würde. Seit heute morgen nicht mehr.“

Fortsetzung folgt.



Kirchen-Gesangverein
der St. Trinitatis Gemeinde zu Łódź.

Montag, den 13. August a. c., verstarb unser
langjähriges Mitglied, Herr

Adolf Freimark

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein ehr-
liches Mitglied und treuen Anhänger unseres Vereins,
dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden. Ruhe auf!
P. S. Die Beerdigung des Dahingeschiedenen findet heute, Mittwoch,
den 15. August, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Stenklewicza 29
aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt, wozu alle Mitglieder, aktiv
und passiv, eracht werden, zahlreich teilzunehmen.

2449

Obwieszczenie.

Wydział Handlowy Sądu Okręgowego w Łodzi w dniu 8
sierpnia 1923 r. po rozpoznaniu podania firmy „Polski Dom
Handlowo-Ajenturowy, „POLDOM“, Spółka Akcyjna“ w sprawie
z 117/23 wydał następujący wyrok: Uznać Abrama Fajewicza
i Marię vel Marjen Fajewiczoną za upadłyca; datę otwarcia
upadłości w tym położeniu sorały określił datą 1 lipca 1923 r.
nakazać osądzenie Abrama Fajewicza i Marię vel Ma-jen Fajewiczo
ą w areszcie dla dłużników, sędzią komisarzem upadłyści
mianował sędziego handlowego Oskara Zieglera, zamieszkałego
w Łodzi przy ul. Wschodniej Nr. 37, kuratorem upadłyści zamia-
nowac adwokata Wiktorę Pełkę, zam. w Łodzi przy ul. Aleje
Kościuszki Nr. 53, m. 5, nakazać opieczętowanie majątku upadły-
cych Fajewiczów wszędzie, gdzie takowy się znajduje, zdecid-
kuratowi dokonanie odnośnika obwieszczeń o upadłyści, wyrok
opatrzyć rygorem tymczasowego wykonania i odpis ninijszego
wyroku przesiąć prokuratorowi przy Sądzie Okręgowym w Łodzi.

W. PEŁKA

adwokat, kurator upadłyści

2448

Radogoszczer

Sonntag, d. 19. August d. J., im Vereinsgarten Zgierzka 101



Turn-Verein.

Sonntag, d. 19. August d. J., im Vereinsgarten Zgierzka 101

Großes Fahnenweih- und Schauturn-Fest.

Programm: Um 7 Uhr früh: Versammlung im Vereinsgarten; um 7½ Uhr: Begrüßung der erschienenen Gäste; um 8 Uhr: Ausmarsch mit Musik und Fahnen
nach den Gotteshäusern; nach den Gottesdiensten: Rückmarsch nach dem Vereinsgarten; dor selbst: Festrede, Prolog und Entgegennahme der Gratulationen; darauf:
gemeinsames Mittagessen; Schauturnen u. Turnspiele; zum Schluss: Tanz. Die Musik wird von dem bewährten „Stella“ unter Leitung des Herrn Lüg-
ger liefert. — Die befreundeten Vereine und Söhne werden höflich gebeten, sich an dieser Feierlichkeit mit ihren weiten Mitgliedern und Vereinen fahren recht zahlreich zu
beteiligen. — Bei ungünstiger Witterung finden, außer den Gottesdiensten, die Feierlichkeiten nicht im Vereinsgarten, sondern im Saale des 1. Juges der Łodzer freiwilligen Feuerwehr, Konstantiner Straße Nr. 4, statt.

Es wird gebeten, nicht, wie in den Einladungen angegeben, sich am Sammelpunkt um 8 Uhr, sondern schon um 7 Uhr früh zum nachherigen Ausmarsch einzufinden zu wollen.

2417

CASINO

„Der Schuß in der Pariser Oper“

(Aus dem Zirkus „Die Frau mit den Millionen“.)

In der Rolle der
Smaragdfürstin

ELLEN RICHTER.

Heute Premiere!

Die originellste Filmkunst!

6 Akte noch nie dagewesener Abenteuer.

Achtung! Der Inhalt, die Qualität der Moral sowie die
künstlerische Darstellung **Der Mensch ohne Namen**,
übertrifft d. berühmte

Heute zum letzten Male.



„Im Wahne der Eiferjucht“

aus der Serie
„Aus dem Tagebuche eines Polizeikommissars“

nach CONAN DOYLE.

Heute zum letzten Male.

2446

Für ein solides, seit 15 Jahren bestehende
industrielles Unternehmen wird, zwecks
dieser Vergrößerung, ein

Teilhaber

routinierter Kaufmann, mit Kapital, entsprechend ca. 20,000 Dollars, gesucht. Schriftliche Off. unter „B. W.“ an die Geschäftsstelle dss. Bl. zu adressieren.

2481

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7 1651
Nawrotstr. Nr. 7.

Dr. med. 2304

Edmund Eckerl
Haut-, Harn- u. Geschl.-Kr.
Probststr. 12—3 u. 7 9,
Damen 4—6 Uhr nachm.
Kliniki-Straße 157
das 3. Haus u. d. Wohnung
Nr. 98.

2433

Umschreiben

auf der
Schreibmaschine
familicher Dokumente w.
korrespondenz in deutscher
und polnischer Sprachen
Gdan.-str. 31, W 20.

Moderne 247

Karafulmantel

zu verkaufen. Godz. 12. Wanda Hanisch.

Zu vermieten

ne. schiedne Wohnung an
1. Oktober 1923, zu erla-
ben beim Wirt, Mszana
Nr. 98.

2433

Suche Stellung

1. Beitrug im Handel-
bro oder Rabattion
sige 4-läufige Handels-
hul-Album, Kennt s. der
andelsdruck u. poli-
stengraffie. Off. eib.
in die Geschäft. dss. Bl.
unter „A. 15.“ 2441

Abreisehalber

in mehrere Agarien, eine
einfache Wohnung in die-
lung reib. Nähmaschine zu
verkaufen. Bezugsgrenzen bei
Über, Juvard, Wolna 9.
2418

Deutsches Fräulein

für Heimarbeit ohne
die Brüder und als
d. Si. he. der H. d. H. d.
fort leucht. 3. ertrag.
Pansta. 33, beim Han-
wälter. 243

Tatigkeitspolnische

Korrespondentin
in ungeliebter Stellung
sich ab o. ort zu ver-
ändern. Off. Off. unter
d. S. an die Geschäf.
dss. Bl.

2442

Zwirn- und

Weißmeister

473 gesucht.

Ewang. 10.

Tatiger

Laufbüro die

w. ib. ges. et. Feriatur
ir. 62. Gradian b. n.
n. ib. 242